



brandeins.de  
27. Jahrgang

Heft 05  
Mai 2025

12 Euro  
C 50777

brandeins

**Woanders**

**ist**

**auch**

**Scheiße.**

Was auf dem Arbeitsmarkt  
trotzdem geht

*Eva*



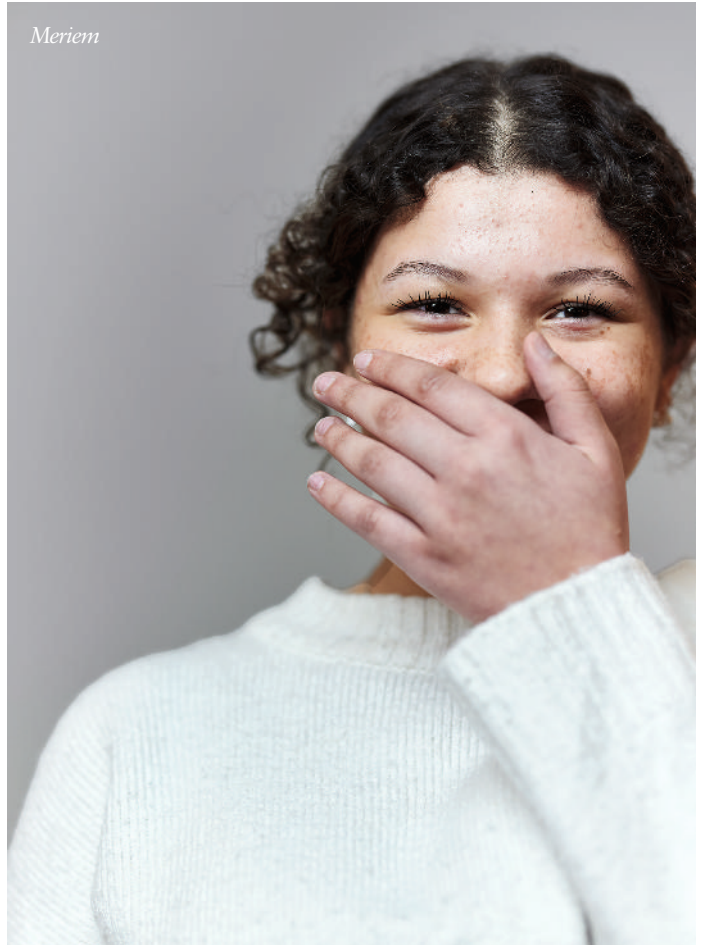
*Jakob*



*Estela*



*Meriem*



Manja



Leo



# Was will ich?

Es gibt so viele Möglichkeiten  
für Berufsanfänger.

Wie soll man da rauskriegen,  
welcher Job  
zu einem passt?

Text:  
Hannes M. Kneissler

Fotografie:  
Michael Hudler

Malika



- Sofie, 16, trägt eine Perlenkette und hat nicht nur einen Plan A, sondern auch einen Plan B. Plan A ist Polizeibeamtin im Bereich Cybersecurity oder Terrorismus. Plan B: Konditorlehre und ein Café aufmachen.

Leo, 16, will Lehrer werden. Er trägt Mittelscheitel, ein dunkles T-Shirt und findet, dass er gut erklären und organisieren kann. Außerdem ist er einfühlsam. So sollten eigentlich alle Lehrer sein.

Manja, 17, trägt ein Sturgis-Rally-T-Shirt unter der Fake-Fur-Jacke und wird eventuell Model oder Schauspielerin, weil sie ziemlich extrovertiert und eine „Ehrenfrau“ ist, die Menschen zum Lachen bringen kann.

Die meisten der anderen 97 Zehntklässler aus dem altherwürdigen Karlsruher Markgrafen-Gymnasium (gegründet 1586) wären froh, wenn sie es auch so genau wüssten. Es gibt 326 Ausbildungsberufe, 21.000 Studiengänge und 51.000 Praktikumsstellen in Deutschland. Wie soll man da eine Entscheidung treffen?

*Positive Botschaften gehören zum Konzept: Sabrina Lauer beim Mutmacher-Seminar im Festsaal der Karlsburg in Karlsruhe*



Aber das kann ja noch werden! Deshalb sitzen sie jetzt hier im Festsaal der Karlsburg, einem Schloss im Karlsruher Stadtteil Durlach. Oben Stuck und Kronleuchter, unten 100 Teenies, mehrheitlich in schwarzen Hoodies, hinten Infostände mit ermutigenden Postkarten („Schön, dass es dich gibt“) und vorn Cedric.

Cedric Walkembach ist 26 Jahre alt und Ex-Soldat. Marine und Gebirgsjäger, er scheint Gegensätze zu lieben. Danach studierte er Kommunikationspsychologie und ist nun hauptberuflich „Mutmacher“: Er steht vor den Teenies, um ihnen Mut zu machen für die Berufswahl. Aber alle müssen darauf noch ein wenig warten, denn die riesige Uhr, die der Beamer an die Leinwand wirft, zählt unter der Headline „Dein Start in einen besonderen Tag“ von 5:00 Minuten runter auf 0:00 und passiert gerade erst die 1:09. Noch 69 Sekunden peitschender Beat mit dröhnendem Bass, bis Cedric loslegen kann.

„Wer hat schon einen genauen Plan, wie es nach der Schule weitergehen soll?“, fragt er. Zwei Hände gehen hoch. Wahrscheinlich Sofie und Leo, aber am Anfang des Mutmacher-Seminars kennt man die Namen noch nicht.

„Wer hat noch gar keinen Plan?“ Vier Hände.

Der Rest hat ein paar Ideen, mehr aber nicht. Das Seminar des Start-ups „Mein mutiger Weg“ soll das ändern. Es ist das 486. der vor sieben Jahren gegründeten Firma. Es geht um die vier Fragen

1. Wer bin ich?
2. Was kann ich?
3. Was will ich?
4. Wie komme ich da hin?

Lauter Fragen, die man sich im Leben nicht oft genug stellen kann, aber man muss rechtzeitig damit anfangen.

Cedric sagt, die Berufswahl sei, wie ein T-Shirt zu kaufen: Es muss passen. Die Teenies finden den Vergleich etwas lame. Zwei Jungs in den hinteren Reihen gähnen demonstrativ. „Digga“, sagt einer, „das ist cringe.“

Aber dann kommt Sabrina Lauer, 30, auch eine Mutmacherin. Sie ist gelernte Industriekauffrau und Erste-Hilfe-Trainerin bei den Maltesern. Irgendwann merkte sie, dass ein klassischer Job nicht ihr Ding ist, sie ging nach Costa Rica in eine Wildtierauffangstation. Auch kein Beruf fürs Leben. Jetzt ist sie bei „Mein mutiger Weg“ für Orga und Training zuständig.

Sabrina hat die Jugendsprache voll drauf und keine Hemmungen vor dem S-Wort. „Wer stand eben draußen vor der Tür und dachte sich: ‚Hab ich keinen Bock auf diese Scheißveranstaltung heute?‘“, ruft sie über die Lautsprecher.

Normalerweise gehen 80 Hände hoch. Fast enttäuschend, dass es jetzt nur fünf sind. Das Markgrafen-Gymnasium ist nicht nur eine sehr alte Schule, sondern auch eine sehr korrekte. Gute Kinder aus gutem Haus. Mit „Scheiße“ kommt man hier nicht weit.

Die Mutmacher checken die Lage schnell. Jetzt ist positive Psychologie angesagt. Lächeln. Handschlag nach links und rechts zum jeweiligen Nachbarn: „Schön, dass du da bist.“ Cedric an den Turntables spielt: „Liebe in der Luft“. Viele Teenies haben etwas Bestätigung nötig. „Bis du 18 Jahre alt bist, hörst du im Schnitt 180.000 negative Botschaften“, sagt Sabrina. Das habe Harvard in einer Studie festgestellt. Nein, das darfst Du nicht. So gehst Du mir nicht aus dem Haus. Das war leider eine Fünf. Handy weg. Und überhaupt: so nicht!

Das funktioniert bei den Teenies. Die Stimmung wird besser. Auch die fünf, die bisher alles scheiße gefunden haben, selbst das Wort „Scheiße“, machen plötzlich mit, als man sich in dem zuvor verteilten Workbook aus einer Liste mit 47 Stärken drei aussuchen darf. Dann wird eine Nachricht an fünf Familienmitglieder oder Freunde versandt. „Hey, ich bin heute in der Schule bei einem Workshop und brauche bei einer Übung deine Hilfe. Was sind aus deiner Sicht meine drei größten Stärken? Schreibe einfach, was dir einfällt. Bis 13 Uhr bräuchte ich deine Antwort.“ Das Seminar endet leider schon um 12:50 Uhr. Aber wer weiß, was bis dahin alles reinkommt.

Estela, 15: Sie ist hilfsbereit, lustig und kann gut mit anderen.

Meriem, 15: Sie ist ebenfalls hilfsbereit, aber auch sozial und kreativ.

Lisa und Julia, 15, sind Zwillinge, vertrauenswürdig und haben gute soziale Fähigkeiten.

Nun müssen die Stärken noch mit ein paar Erwartungen abgestimmt werden. Wollt ihr lieber im Team arbeiten oder allein? Lieber draußen oder drinnen? Viel reisen oder lieber zu Hause bleiben? Es stellt sich heraus, dass die meisten Jugendlichen folgende Wünsche haben: viel Geld, viel Urlaub,



Wäre fast Finanzbeamter geworden: Frederic Keller

korrekte Kollegen. Auch auf den vorderen Plätzen: Abwechslung, Selbsterfüllung, Sinn.

Jetzt fehlt nur noch der passende Job. Die Mutmacher haben ein DIN-A4-Blatt dabei, da stehen etwa 150 Berufe drauf, von der Archäologin bis zum Zerspanungsmechaniker. Zerspanungsmechaniker? Das kommt den meisten hier etwas exotisch vor. Viele wollen zur Polizei oder als Lehrkraft zurück in die Schule. Da kennen sie sich ja schon aus. „Sicheres Einkommen, genug zum Leben“, so sieht Jakob, 16, das.

Eine will Kinder- und Jugendpsychologin werden, einer Pilot, ein anderer Fußballprofi. Aber erst mal macht er ein Praktikum bei der Polizei: Streifendienst, Kripo, Was-

serschutz, das volle Programm. Ist vielleicht doch besser als Kicken. Es gibt 51.000 Polizisten mit Pensionsberechtigung in Deutschland, aber nur 250 Profifußballer, die am Ende ihrer aktiven Zeit ausgesorgt haben.

Malika, 16, könnte sich vorstellen, in einer australischen Tierauffangstation Koalas zu retten oder – alternativ – Chemikerin zu werden. Oder doch IT?

Tobias, 16, hat ein Stipendium der Hector-Stiftung, die sich der Förderung Hochbegabter widmet. Dort befasst er sich jeden Donnerstag mit Teilchenphysik. „Ich wurde als einer von zwanzig genommen, obwohl ich bei der Aufnahmeprüfung eine Lungenentzündung hatte“, sagt er stolz.

Stolz ist überhaupt ein wichtiges Thema. Auf irgendwas sollte man immer stolz sein, sonst wird das nichts mit ▶



## Mutmacher in Zahlen

dem Selbstbewusstsein und dem Mut, seinen Weg zu gehen, sagt Sabrina. Alle können etwas in ihr Workbook schreiben, auf das sie stolz sind.

Einer der Jungs aus der letzten Reihe ist stolz, dass er es in die beste Fußballmannschaft am Ort geschafft hat. Ein Mädchen ist stolz, dass es viele Freundinnen und Freunde hat. Ein anderes Mädchen ist stolz darauf, dass es schwere Zeiten überstanden hat und einer wichtigen Person verzeihen konnte. Sie muss weinen, als sie die Sätze aus ihrem Workbook vorliest. Der DJ spielt „Zeit, dass sich was dreht“ von dem deutschen Rapper \$oho Bani.

Im Mutmacher-Seminar ist die Stimmung nun bestens und zugewandt. Das haben Cedric und Sabrina schon mal gut hingekriegt. Jetzt geht es in die Schlussrunde: Träumen. Traumjobs. Traumzukunft. „Walt Disney hat gesagt“, sagen die Mutmacher, „dass alle Träume wahr werden können, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen.“

Und wovon träumen die Mutmacher? Frederic Keller, 33, ist einer der Gründer und sagt: „Wir träumen von einer Gesellschaft, in der der Großteil aller Menschen motiviert aufwacht, gerne zur Arbeit geht und abends erfüllt einschläft.“ Er selbst wäre fast Finanzbeamter geworden wie sein Vater oder Logistiker wie sein großer Bruder oder Baumarktmanager. Aber dann fiel ihm auf, dass sich das jeden Morgen einfach falsch angefühlt hat. „Ich war ständig unruhig, hatte das Gefühl, nicht am richtigen Platz zu sein.“

Die Folge: Sinnkrise, Zweifel. Und eine plötzliche Erkenntnis: Vielen anderen geht es auch nicht besser. Keller gründete Mein mutiger Weg und begann ein Masterstudium: Business Development an der Hochschule Aalen. Und dann machte er sich mit zwei Mitgründern auf, jungen Menschen zu ihrem Weg zu verhelfen.

Bislang haben Keller und sein Team in 14 Bundesländern 58.000 Schülerinnen und Schüler aus 550 Schulen gecoacht. Aber jetzt müssen die Schulen sparen. So ein Workshop kostet 4.500 Euro. Für Keller kein Grund, aufzugeben. Er erwartet gar nicht, dass der Weg für ihn einfach ist. Die Mutmacher bieten außerdem Mentoring-Programme für Eltern an, deren Kinder bei der Berufswahl feststecken. Ziel sei es, sagt Keller, innerhalb weniger Wochen gemeinsam mit dem Jugendlichen drei passende

Die Mein mutiger Weg GbR in Karlsruhe wurde 2018 von den Zwillingen Pascal und Frederic Keller sowie ihrem Freund Alwin Pianka gegründet.

### Bilanz 2024

Beschäftigte in Vollzeit: **10**  
Umsatz in Euro: **1.000.000**  
Gewinn in Euro: **100.000**  
Erreichte Schulen: **550**  
Erreichte Schülerinnen und Schüler: **58.000**  
Zahl der Schulen in Deutschland (ohne Grund- und Förderschulen): **10.696**  
Zahl der Schülerinnen und Schüler in Deutschland 2023/24: **8.819.489**

Einstiegsoptionen samt Bildungsweg zu finden – damit keine Zeit verloren geht und Ausbildungsabbrüche vermieden werden. Kostet 1.200 bis 1.800 Euro. „Immer noch billiger, als das 16. Semester zu finanzieren“, sagt Keller.

Die Schulseminare lässt er sich mittlerweile oft von Firmen sponsern, die Nachwuchs suchen. 19 Prozent aller Ausbildungsplätze waren im Januar 2025 unbesetzt. „Das wertvollste Gut, das es gibt, sind junge Menschen“, sagt Keller. Und die treffe man in seinen Workshops.

Jüngst war die große dänische Molkeerei Arla Foods bei Seminaren dabei, und die bilanziert das so: „Es gab zwei Termine mit den Mutmachern an zwei Schulen,

insgesamt sind elf Bewerbungen für ein Praktikum entstanden, und alle elf Bewerber haben auch ein Praktikum bekommen. Zudem ist eine Ausbildungsstelle besetzt worden, bei einer zweiten Azubistelle sieht es auch sehr gut aus. Die Kollegen im Milchwerk Pronsfeld sind sehr happy mit den Mutmachern und führen die Koop fort, für Herbst 2025 ist bereits eine weitere Veranstaltung geplant.“

Ob die jungen Menschen im Festsaal der Karlsburg auch vom Milchwerk Pronsfeld träumen, ist schwer zu sagen. Tobias träumt vermutlich eher von Teilchenbeschleunigern, Photonen, Hadronen und Quarks.

Malika, 16, träumt von einer 1,6 im Abi. Und dann schauen wir mal.

Daria, 16, kritzelt ihren Traum als Bleistiftzeichnung auf ein Blatt Papier. Man sieht ein Haus mit Garten am See, einen Mann, Kinder und ganz viel Geld.

Zum Ausklang dröhnt aus den Lautsprechern Fynn Kliemann:

„Gebe alles, was ich hab, für alles, was ich will

Ich will 'ne ganze Menge, also geb ich ganz schön viel  
Lebe für die Sache und weiß nicht mal, was sie ist  
Ist auch scheißegal, solange ich was fühl.“

Die Teenies ziehen ihre schwarzen Hoodies und Jacken wieder an. Ein paar geben Cedric und Sabrina die Hand. „Danke, das war cool.“ Die Automatiktür öffnet sich. Draußen nieselt es. Kapuze über den Kopf und weg. Auf der Leinwand bleibt ein Schriftzug zurück: „Du darfst deinen wunderschönen Popo hochbekommen und etwas für deine Träume tun.“ Dann geht der Beamer aus, und die Schrift verschwindet. ■